

Der Tauern

BEITRÄGE ZUR KULTUR- UND HEIMATGESCHICHTE HOHENTAUERNS
HERAUSGEBER: DR. ALOIS LEITNER, 8785 HOHENTAUERN 23. NR. 66 – Dez. 2011



Von Dipl.Ing. Franz Jahn / Zürich

Mehr als 70 Jahre ist es her, seit ich an einem – angeblich – schönen Herbsttag, es war noch dazu ein Sonntag, frühmorgens am Tauern das Licht der Welt erblickte. Im Siedlungshaus Irzen Nr. 62, inzwischen einem Brand zum Opfer gefallen, freuten sich meine Eltern Franz und Christine Jahn über den Buben, ob sich meine Schwestern Elfi und Erna über die neue Konkurrenz ebenfalls freuten, weiß ich nicht.

Mein Vater war Ende der 20-er Jahre, in der Zeit der großen Wirtschaftskrise, auf der Suche nach Arbeit aus Niederösterreich, an der Grenze zwischen dem Waldviertel und der Wachau, nach Hohentauern gekommen. Für einige Zeit war er zeitweilig als Holzknecht beim Stift Admont tätig, bevor er einen Dauerarbeitsplatz im Magnesitbergbau der Veitscher im Sunk fand.

In Hohentauern, anlässlich einer Sonnwendfeier auf dem Triebenstein, traf

er dann meine Mutter Christine, die damals im Jagdhaus wohnte. Meine Mutter, in St. Johann am Tauern geboren, wuchs bei ihren Großeltern, Josefa und Josef Zirngast, im zur Kirche gehörenden Jagdhaus auf. Mein Urgroßvater war Schneidermeister und gleichzeitig Messner in der Pfarrkirche.



Hohentauern, Jagdhaus. Ansichtskarte, 1928